

## 6. Epistolar

### Brief von Joachim Justus Breithaupt und August Hermann Francke an Veit Ludwig v. Seckendorff, Franz Julius Lütkens, Carl v. Dieskau und Heinrich v. ...

**Breithaupt, Joachim Just  
Francke, August Hermann**

**Halle (Saale), 21.11.1692**

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

**urn:nbn:de:gbv:ha33-1-7964**

Lernleitige Kant.,  
Leitung der  
Ministerial Schrift  
samt angefügten  
Zug- und Einzeichnungen

586. *pl. d. r. i. Nov  
ibid  
Nov. XI. antem*  
Euer Hochwürden Herrn Com-  
missar  
Hochwirdigste Herren und Patronen,

Worum am ich Novemb. gefordert gehalten schriftlichen Ab-  
schreiben zu Folge, auf die über das Schrift des Ministerii resti-  
rende 10 puncta auf die zu antworten, und für andere  
unser desideria nöthigermaßen bey zu bringen,  
so werden folgen nicht zu fürder, die am andern unser Eifer  
eingesandten Schrift angelegte höchst nötige protestation, daß  
nämlich mit keinem wagt zu dulden sey, wenn man dasjeni-  
ge, was stadii, der auf nicht andere Leute geordnet oder gelassen,  
denen professoribus imputieren will, als darunter und so wohl ge-  
hält und nicht geübt, als denen studierenden geschoben werden  
wollen, ohne alle unterantwortliche Antwort und nicht, wenn  
zu hören oder gar anderes, ohne nicht angeforderten Leuten,  
sollen bey gemessen werden, dessen nicht einige mit mündlich  
angeführten im studium dergleichen oft zu verlegen, welche  
aber den uns nicht zu antworten, steht, so viel aber uns  
dies nicht die nachstehenden puncta angehen, oder be-  
trifft, sind wir können, so beistehen nicht, schlichter  
messen (17) der stadii, wenn man das be-  
trifft, das zu beschreiben. Ich in ansehn das ant-  
worten Universitäten prima instantia bey dem  
professoribus ist, und professoribus. Die unterstehende  
nach aufgetragen, welche nicht auf bestan-  
den actis angefangen, und fortgesetzt, wenn  
man über gewisse articuli vernehmen, auf  
innen zungen gleichfalls aber articulos nicht abzu-  
lassen, als aber die anderen zungen auf sich

Vorstand werden sollen, ist zuerst dem Actuarij der  
 ihre Zinsen auf Gütern. qui. best. & gegündet  
 ein Recht entzogen wird, falls man an d. Gütern  
 H. indubium beifügen mussen, die fast aber selbst  
 liegen bleiben, wie eingekündet Acta selbst liegen  
 nun, aber wegen dazü Kommen, das gemeldete Recht  
 darauf in patriam vocatur werden.

(18) Was gezeugt werden von St. Nicolai sol. gerichtet haben  
 ist es, so viel wie St. Joann. und nicht geteilt, so  
 dass ja selbst gezeugt nicht zu der Gemeinde, wenn die  
 gläubigen nicht das best. von demselben gerichtet hätten  
 als deren Gemeinde so der eine fast eine gemeine  
 and. gezeugt, demnach so seiner eigenen Verwaltung  
 nicht anders, selbst ja dergleichen Sache unter  
 den so für den Lasten, noch an andere, den Klugheit  
 der selben zu zu schreiben sollte.

(19) Diese Bestand mit sol. St. mit Christian Schman, einer  
 Salzmeister der oben dazü ist rittert werden d. St.  
 Nicolai mit den Schmäl werden, die besten St. in  
 unsern Alms. vollkommenen feiligen St. für den dazü  
 steht, der Geistlichen Gemeinde, so viel Berlin gezeugt  
 sind ist gar kein Feindes, das da man, so  
 gemacht, so nicht rittert der Schule der apost.  
 St. Alms. nicht eine Kinder nicht zum zuu. sondern  
 fast gezeugt, und selbigen bei der Obacht gezeugt  
 zu belangen Vorwissen, und so noch zu belangen  
 das selbst nicht best. werden, dazü St. St.  
 nicht St. der selbe gezeugt und die fast so  
 belangen, das dem St. Nicolai aber mögliches  
 zu geben, das der Vorwissen gezeugt Vorwissen zu gezeugt.

588.

Folge zu die vorhin wegen dieser genannten Leichter nicht auf  
die Censur bringen, vielmehr zu mit injuriösen und schimpf-  
lichen, Namen anzuzeigen, die fast alle in aller Öffentlichkeit, und  
nicht abgethan werden sollte, verleiht den zu der ihre Ge-  
richt. Regierung also gegeben so aber dabei ist also der,  
halten, das zu derollig ist nicht gegeben, den Satz über,  
der mit Befehl werden den neuen zu zeigen, verleiht mit dem  
geiste der Censur nicht, und demnach Geist, und mit der  
amte schließt, die Sache zu erinnern, und nicht zu verdrücken  
gar nicht über einleiten,

(20) Das Zuhören einen anderen Satz über, und einen  
Müller so gar ganz und schlagend entstanden und dabei  
nach gewöhnlich möglich zu bekräftigen gelehrt, ist ein An-  
sehen, wie man das ist, und das zu müssen, da viel mehr offen,  
bald ist, das wirdig geistliche Leute, durch öffentliche Verurteilung  
zu solcher Feindschaft zu bringen, verleiht man das.  
als proprios fractas & effectus der ungütigen tistert und  
angewandten Scholens anzu sehen hat, ist auf sonsten verdrücken der  
Satz über, nach der müller Anmen den mit Leuten den an,  
geleitet beiläufig, das zu derollig zu geben, das ist  
jener sinnen ablos darzu gegeben,

(21) was dem H. Cyprian angeführt wird, haben wir  
oben so wenig zu bekräftigen, verleiht dies, ob so  
nicht sonder gleich nicht beiläufig das neue Collegia  
Academica nicht bekräftigen, und eine persona publica  
ist der beiläufig der sinnen das in amte  
gestanden, und Characteres Comites Casarei palatii  
geleitet, mit verleiht die, was wieder ist angebracht  
and zu machen setzen, und was geistlich sinnen

[illegible]

390.  
 Im hiesigen Seminar zu Verunsten oblige. Längst schon als  
 zu stehenden Betrachtung der uns auf gewöhnlichen gemeinen  
 Welt uns gemein selbst den Herzen nachmals zu bedauern haben  
 das wegen solcher Dinge, die, wenn man den Verunsten gütlich  
 und die Verunsten anseht, so gar nichts auf sich haben, sind da.  
 Von man ja lässlich so man nicht gerührt sollte, verunsachtige  
 nachst einleiten können, so viel Lament in der Stadt und im  
 Lande ist wegen Verunsten; Verunsten aber mit unüberwunden  
 Liebe und Begierde zum Friede, daß man diese Verunsten in  
 gegenseitige suspiciones und inculpationes nicht setzen lassen  
 lassen, und mit einem Geist und Herzen, zusammen  
 gesetzter Bekämpfung beider mäßig.

ist nehmlich das sehr zu verbessern und  
sich, und gemeines bessern auf nieren gravamina und  
desideria, umd nieren gesund zu halten mit sehrigen  
kräutern und zucker.

(A) Ich will nicht in meinem geadigten nicht anders beistehen  
sind, als dass ich den guttlichen beistehen seiner beistehen  
für und der geistlichen beistehen beistehen meiner beistehen  
lassen, und nicht in ihm beistehen an der gegünstigen, sondern  
meiner beistehen beistehen und nicht für je mancher beistehen  
beistehen. Zu beistehen getrautet, so können ich nicht  
beistehen, ich das beistehen beistehen. Ich gegen mich als  
beistehen mögen, das auf beistehen mit ihm selbst beistehen  
sind, selbst ist ein je je beistehen, man beistehen  
aber auf nicht beistehen beistehen beistehen beistehen  
können. Dass ich dazu an der gegünstigen beistehen  
ich nicht auf die allen beistehen beistehen beistehen  
sich beistehen beistehen, da ich geistlich beistehen  
ich, dass ich meine beistehen beistehen  
beistehen, und andere beistehen beistehen beistehen

nicht zu leugnen, das ob wohl d. Fürstlich Durch. unser gütliche  
Fürsicht und sehr glück anfangs die Landt Väterliche, so  
höchste Vorsehung bestirnet, und allen mißfälligkeiten Vor-  
zu beugen, gütlich befohlen, das nemlich, so ists daselbst wider  
und zu seinen Ehre, selbst unterschieden immediate der bey  
der vorigen kgl. Regierung untertänigst gemeldet, und  
keim Verhinderung, von der Langt Voraussetzung werden sollte,  
dennoch unsumftiger anführung nach demselben zu wider-  
gohet, und eben darvon, das man alle angethene mittel  
findengethet, gringstam darob das sich an wider zu thun  
die Ursache der kgl. ärgerten mißfälligkeiten liegt, als  
wobey von uns nur Eidentliches vort. eine gewisse  
zeitlang nicht ohne große gedult ertragen werden  
(2) und ob dies wohl nicht alle und jede kgl. Ministeriale  
diesem befohlen, wolten, auf das nicht getraut das die  
bigen im gesehlt, über uns befohlenen setzen und für  
fragen sollten, noch das sie fallen, wenn ein jeder für sich sandte  
das jeglicher stulch gemüthlich darzu legen sich im geringsten  
mißtrauen würde, so befinden wir das wir die das sich  
sämmtlich der Schrift untergeschreiben, als die da von ihnen  
man sehen, wofür den mit gar pflaster geschicket, so ge-  
für gezeihen für gutt unterzusehen werden, miß gesehen  
sien, Dammers ist k. Lande auf nicht unbillig von  
demselben sämmtlichen eine declaration verlange, ob die gleiche  
maßen mit k. k. Rathen in seinem bedemten über mi-  
ne ~~handelt~~ am. O. Dinstag nach Trinitatis gehalten worden  
für einen man sehen, wie k. k. Rathen fürgelien, und  
auf die Lute glauben sollen; ist auf Vorz. fort worden  
das man uns eben falls, wie k. k. Rathen einem Bericht geant-  
wortet

man willen, In specie wird sonst H. D. Pfalter, H. D. Olearius  
H. M. Thier, H. Nicolai mit gutem geschick nicht inabende  
sich können, dass sie sich selbst in ihren Freuden, als in pri-  
vat occasion dieser beschuldigung, und anzüglichkeiten gebräu-  
et ist, auf bedürftenden fall ein und ander exempel leicht  
wird dargelassen werden, und selbst statt Ähnlich, darob  
in man das zuversicheln wird; Darunter aber am grausamsten  
H. Diac. Nicolai ist verfallen, der die Schmähworte vielfältig  
geschrien als ungebildete Zügel, neugierigen gähe offen,  
haben & und da zuerst mit den pietisten, und dergleichen namen  
inner auf der Kanzel zu lesen gelehrt, selbst gar mit einer  
injuriösen Verwundung das wort, diebischen schmeißt geschrien  
oft selbst von der gemeine auf zu stoßen, selbst ja nicht an,  
dass ist, als dass man die Leute von der Kanzel zu schmähen  
und selbst inzuführen selbst gelehrt, und angeführt.  
Wie dem auf irgend anders her entstanden, das beinahe  
große intention von dem gemeinen Volke Verübel, und  
garlich Freuden auf öffentliche Straßen, mit allerhand  
schon zu nehmen, als pietisten, diebischen, & dergleichen, selbst  
auf aus gelacht, der selbst und selbst bedacht werden  
beifallen können, die Leute vielfältig auf das züg-  
lich sein Freuden sich besüßten

(3) Ist es aber nicht ein großer und über-großer ärgernis  
dass, da ohne dem der wahre fluss der geistlichkeit in der  
ganzen Christenheit so sehr verfallen man nun auf nicht  
allein Lehrende oder Lernende academicos, sondern auf  
andere Leute, selbst in ihren fluss zu ihren Freuden  
anlegen will, als sie selbst gesehen zu haben selbst  
bestimmen, mit dergleichen überaus Schmähungen, der  
sonst über nasen so sehr beschimpfen, will damit  
schlecht dem gemeinen Man alles schimpfliche  
Freuden sein, sondern und verdächtig gemacht wird

Man solle viel mehr ihre empfindliche Herz und Leben andern  
Leben und nützen, solche empfindliche Bekehrungen, sondern  
mit dieser bekräftigen; und gesetzet das dabei in Worten und  
Werken selber mit unter Christen, und der ganzen Bekehrung  
anfangs willien, noch mancher ertragen, gleich wie man mit  
seinem Kinde umgesehet, williehet man, da es gegen Lärm, und  
so sehr den Kindern Bekehrung, wenn es sich ansehet, um die  
gesetzet man seinen selber unter, das so behalt man von  
jemandem Kind, der mit mehreren empfindlichen Bekehrung  
oder starker empfindlicher, wie schon dem Christen und  
man so sehr denselben als einen Feind tractiret, es seien  
im Fleische, oder andern Weise; und da man sie durch  
den Lärm, die Willen zu weise bringen, wie sie durch  
ihren Willen, und um der ganzen Willen sie Bekehrung  
und die Mängel zu Dingen, so soll man gemeinlich  
das gegenseitig, andern selber, oder an denen Kindern mehr  
mehr die Willen beise zu finden, laß man gegen und  
sich sie vor gute Willen, wenn sie in die Willen und  
abermacht können: Aber diese aber gesetzet man für ab  
sonderlich in den Willen, soll sie flüchtig sein, und  
und man alle Bekehrung zu finden, in dem man so  
dies, das die und das nicht nötig sei, damit die Bekehrung als eine  
wille die Willen glaube sein kann, und die Willen und  
Willen annehmen, den Willen und den Willen geistlich und die Willen  
mehr Bekehrung geistlich werden, O Willen und Willen die zu  
andern sein

andere haben sein  
 4) und das ist uns anliegen zu wissen das das Leben  
 so hat man Linder Annehmlichkeit und bedürftigen Sorgen zu vermeiden  
 welches gefällt man sich dem guten, so geschicklich zu werden, gegen sich  
 auf ganz ungeschicklich und argwöhnlich zu sein, Concisionen zu vermeiden  
 und so man zum ewigen gelockt ist man der Lebendigen zu sein  
 gläubend: oder ist es nicht anders, die göttliche Natur nicht zu sein  
 sein kann, wo man nicht flieht. In Vergängliche liegt der Tod, hat man das Leben

öftentlich ausgesprochen, und gesagt, wie man viel, seine Lust in der Welt  
 haben können, für sich einen Platz schaffen, in der Garde ziehen  
 nicht allzeit in bibel lesen dürfte, und, anstatt der anmaßungen  
 zum auf- und absteigen des Lebens, und der Kraft der glaubens die man  
 liebt, exaggeriert ihre nachlässige Behandlung, wie man in Christo  
 nur Kraft über können, und fange, ja viel mehr bringen können  
 Job. xv. selbst alle so crude. gelacht, mit bestraffung der jungen  
 selbst da fähiger sein, oder im mehrer empfohlen, nicht anders  
 anzuweisen, als alle sonstige Führung dazwischen schlagen, und alle  
 selbst fähig machen und in führen, da das Geistes und so Hans und  
 vollständig gesagt hat, das die menschen müssen aufmerksamkeit geben an  
jungeren geist von einem jüngerem in ihnen selbst, das sie ge-  
radet haben. Und selbst dann man sich bei anderen Gedanken, als  
 das die jungen, die sich dessen für dem angestrichen der Geistlosen  
 können und sich selbst, nicht, führen, von der Verlassen von selbst  
 selbst, Verleugnung und Übung in der Kraft der glaubens  
 selbst nicht viel haben, was dazwischen fähig sein müssen;  
 den von diesem bei ihm selbst, and, wie selbst ihnen die  
 Praxis viel in andere Leben, das sie mit paulus gewigen  
 werden, die selbst ist eine geistliche, und in der Welt, und  
 sich nicht gleich als feinde der leiblichen Geistes führen lassen, denn  
 gesagt, das innerliche oder jenseitig indifferent selbst, ist  
 das zu meist bei dem neuen Leben der menschen, die man  
 von dem selbst Leben mit ernst abzuweisen sollte, so ärgere  
 sich, selbst Dinge als uralte Geistes nicht in ansehnliche  
 zu authentisieren. Daher der selbst zum Geist entstanden  
 das von einer der weltlichen Lust nach Tit. II. ist zu führen  
 angefangen, andere ist so fast mit dem neuen  
 innerlichen belagert, in dem sie geglaubt die  
 die geistlichen können selbst und gemein das selbst die

tragen, oder selbst mit mafen, selbst was mafe and be-  
 drängen als freyen Leuten zuweilen, und nicht allein mit  
 den armen Leuten, die selbst füren müssen, sondern mit  
 ihren selbst am meisten mit Leuten haben, als selbst  
 die Verantwortung dessen für guttes willen, wo  
 man sich zu bemerken muß, gar zu sehr fallen würde.  
 (5) Daher es den nicht Wunder, das eine solche Verbilligung  
 entsteht, das alles was uns den nicht, oder sonst einem  
 man müssen oder studiere der in unserer Collegia oder  
 geset, solliche, ist aus dem Ministerio hergeleitet und  
 selbst als was und aus gemacht muß gefallen werden  
 das geduldet werden, das auf uns besorgen können, werden  
 das in Alagel, im 2. d. Psalm. Die Armen das sie erfahren  
 und müssen es das nicht im letzten sitzen selbst das sie  
 lassen müssen, gesen für und tragen und will man be-  
 gegen die Lehrer bescheidenheit remonstriren, oder selbst  
 davon, solliche Leuten, so möglichsten die das selbst das  
 selbst selbst; si fecisti nega. ist auf sich von der Kanzel gesagt  
 man dürfte allen escalpationen nicht glauben, es sey alles  
 selbst, ist das aber nicht, seine Macht selbst das 8. gebot  
 erforderlicher mafen gesandt, selbst eine eine gewisse  
 gesetliche Güte und Vaterlich, so sollte man ja sich den letzten  
 versehen, ein seine selbst nicht selbst den Tag Armen  
 oder so man zuweilen davon selbst, die fast noch güldenes mit  
 selbst. Allein das man alles selbst, das den einem gesagt wird  
 so dinstlich für selbst selbst gefallen selbst, und alle selbst  
 oder selbst selbst eine güldenes selbst selbst, ist gar  
 Arme selbst, das guten selbst, und selbst den man sagen  
 das (1) man jemand von den studier selbst selbst selbst  
 selbst selbst, und selbst selbst selbst Communication  
 selbst, oder (2) da selbst dem also selbst selbst, gradus

ad meritumis bei so jungen Leuten, die sich zu unterrichten und  
 besser zu lesen hien sind, gelustend in auf genommen; ob man  
 gleich der wegen privatim vinnung bei fl. d. Olearis geschehen  
 bei welcher unter Lesung ja sehr übel geschehen ist, dass man alle  
 reden der Auditorum, welche ihnen durch eine neugierige relation  
 bei gemessen werden, nicht allein an sich selbst, sondern auch nicht,  
 sondern auf ihre professores, die man nicht entgelten lassen; also  
 mag der (3) wie oben verordnet, keinen ein Lesen oder Qualigen  
 sein, dass so viele alle Worte seiner zu hören und ihm ant-  
 wort geben sollte; Dinst auf perpetuam materiam litis in  
 der ordinem academicam & ministeriales geben würde, sondern  
 bei so an wachsende Menge der Auditorum, und (4) Dagegen  
 gang ist, das Lesen und Qualigen ihre zu hören fleißig publice  
 und privatim unterrichten, und so sie selbst anfertigen ge-  
 was stehen, ihnen nach bester mit vorkommen, und auch  
 Kinder aufstellen, welche auf bei das durch Gottes gnade  
 deutlich verstehen. Das aber das einige, so man von die-  
 ses spargen, keinen Nutzen gewinnende, und die Befragung  
 wie unter andern H. M. Schacht ihnen befiehlt, dass er  
 de bonis operibus sine ulla Lesur geschehen, und dann den  
 Auditorum zu ihm geschehen, dass nicht davor stehen wollen  
 sondern gesagt, es mag ein wenig Verstand sein.

(5) Da sie gelustet, das bei dem igitur und ganz überdacht  
 Zustande der so sehr verfallenen Quisen, besonders die  
 Qualigen, wie sie gewest werden, das ein ander Qualigen  
 in seinem amte einen igitur Schenken lesen, so darüber  
 referieren, selbst billigen, und alle die Land davor  
 mit anlegen, so desiderieren nicht billig, das dem igitur  
 Ministerio, dergleichen bei anson nicht verordnet wor-  
 den, sondern so sehr andere igitur geschehen  
 als unter bester Meinung und angestanden, dass  
 nicht selbst nicht und verurtheilt werden angestanden werden.

Hat jemand dergleichen gebührenden Eifer, so sollten wir ihn  
 selbigen nicht ablehnen; wir müßten vielmehr bedenken, daß wir nicht  
 Concilien können haben, wenn die Justiz nicht besteht, so man einen  
 Ein und Meinung zur allgemeinen Erklärung suchen und sich  
 nicht wenig befremdet, daß da ich et. Fräule bei meinem  
 aufstehenden gemine, einige andere, schließlich von einigen  
 Briefhändlern gefunden, wie in diesen Brief so ganz wenig die  
 Hand gelassen werden, daß ich aufst. D. Mario zu sagen sollte  
 Lassen im Briefe nicht mehr fragen sollte; (wobei ich der ge-  
 meinen für Frage sind) haben freier, und der Intention der  
 Verfasser, nicht wegen sie den Briefe bei behalten, seine  
 Macht zu wieder zu tunsten wolle. Und da ich um ein andres  
 expedirens zu verwenden geboten, so wie im Consistorio ge-  
 weiset, man würde mich nicht mehr machen; item es sei  
 ich das im Gange amlet gestanden, und habe ich mir einen  
 Scrapel über dem Briefe gemacht, da man in unser Libri  
 Symbolici. p. 24. gegen die papisten affirmiren quod nullus admi-  
 tatur nisi explorator. Das ist nicht begünstigt, wie einer in  
 admisione promiscua multitudinis sine sufficienti exploratione  
 an digne sint? nicht sollte dies den Briefe geduldfertig  
 den, Was dem es mir aber bei aller meiner Vorsicht und sorgfalt  
 gesagt, ist es auf nicht zu verhindern, daß, wofür mit mir  
 mehr als einmahl wieder sehen, wie ich ganz und fader sei-  
 lige Leute, oder andere in notwendigen Gründen Lebende vor der  
 Günstigen Verlesung und zugewagter Bestimmung nicht zum Gebrauch  
 der Zeit abentwacht admittiren können, wie dieselben gar sehr  
 gewahrte, sie fragten viel nach mir, wollten in die Stadt  
 gehen, wie ich sie nicht annehmen sollte; wie dem Unwillig auf  
 ein weise mehr, den ich etliche mal begottlich zu mir geschickt,  
 in der Stadt diese (und zu demselben wesen onast, dadi explora-  
 tion ja am nötigsten ist.) Wie sein eigenes Vater bezeugt, ge-  
 beistet vordere ist insonderheit meine gesungte Patronen  
 schreibet wisse, meinem bei einer sehr vordere  
 gemeine oft dem bedrängten geistigen  
 Briefe

zu succurrere. H. D. Briefsaugl dan freich glück fallt inner,  
innert nicht lassen, wie ist mit sich bedürftigen liegen im Con-  
sistorio verfahren müssen, daß H. D. Censor darauf bestehen wollen  
daß man im Brief steht dem Frage oder exploration anstellen,  
sondern nur inner generaliter absolviren sollte; Dagegen nicht ver-  
fahen wollen, auf was Weise ist auf die letzte notwendigkeit  
in certis casibus & Circumstantijs ex ipsis responsis Theologorum  
nostra Ecclesia zu gemessen geschick, daß auf nicht demselben  
andere für indifinit fallen, das man der Thure Kindes eigent-  
lichen dreien Zustand zu wissen habe, und immer nicht gefallen und  
Vorstellung zu seyn, ein in dem Gefasse zu verfahren, und was da  
den gemessert oder besagte sind, demselben beistimmen und das  
dies in namen der Person zu beistimmen, sondern fallen das für  
und quadrigemal aufsteht. Das ist mit auf die Kanzel beistimmen sein  
und dinsten nicht mit den Leuten insonderheit handeln, was  
für gewisse geschicket, so haben sie dies für die Sache zu verstehen, ab-  
sonderlich von man gegen einige die absolutions und im Briefsaugl  
generaliter als ein richte, das ist das darauf abzunehmen sey, wie  
bei den habe man nicht nötig die eigentliche geschickendendigung  
und Vorstellung aller solcher Leute sagt und widerwille zu verurtheilen  
und auf sich zu laden, bei allen dieser blind sich geschicket, sich  
starrigkeit, und insonderlichen Willen: was aber selbst andere  
Handiges auf geschicket übergehung ihre namen wollen, steht  
man sich nicht zu beistimmen, es werde nur das inspectoris und  
andere geschicket zu glück innerlich gemacht, liegt sich das über-  
quovis modo. Dagegen, in eingewillt, daß ja viel besser sey als  
müsse zu verurtheilen, Dagegen ist zu bedenken zu dem Ende  
gemessigt wurde, damit man für sich ist einer anderen  
beginnen, und denen, welche da mit Frauen und Weibern  
absistenz in ihrem amte seien und sich gerne wollen  
verurtheilen, nicht anstatt der dinstung sich selbst  
opponiren, sie fast tractiren, auf was bei der  
gemeinde beistimmen; ist auf nicht auf verurtheilen fall, da

die Brief-  
saugl  
müssen  
auf sich  
nehmen





Wille, so ja insbesondere Dieneru Gottes nicht eigentl. als solche  
 nicht die ißrigen sondern Gottes gütig seyn sollen, Und solche  
 Schmal haben nicht beschwerden müssen, solche inquisi-  
 nes, d. h. = und schmäherische, beider seyn und den Dem ge-  
 meinen Wille, die nicht aber Reiner. Ingehoß zu finden begreifen  
 sondern nur allein wissen, daß nicht irgend einer an sich ringsumher  
 wissen müssen in abtügen schlichtende, daß nicht, so nicht verfahren  
 nachfolger Jesu Christi seyn sollen, auf gezeigelt die Schmal  
 des frommen Jesu zu tragen, und nicht anders zu stellen  
 noch zu lassen.

9) Mögen nicht geschehen, daß nach dem die so genannte  
 Ecclastica Exaltensis Anna Maria Schmal, oder irgend einen  
 und willen seiner Reinen, und desselben beschaffenheit auf dem  
 wald faßt und in H. D. Heary Jans unterzucht werden, und  
 sehr besonders den Reinen müssen, daß man von desselben alles,  
 bei nicht darin gezeigelt werden sollen, und ansehe im  
 stände ob sie bei uns gezeigelt, und als solche nicht so gezeigelt  
 setzen, sondern ja nicht anders mag angesehen werden, als daß  
 man im speciem inquisitionis eigentl. nicht anders  
 und zu gleich Reinen sollen, und inquisitor und inquisitor,  
 liche nicht und mit angezeigelt wald, nicht den nach der Zeit  
 und zu offen Reinen, als sollte dieselbe gewisse freimist unser  
 geduldet werden, und nicht dem Stadt wald ist angezeigelt  
 seyn, und nicht beschwerden müssen, daß nach gründlicher Guise  
 hochsch. Commission der Kaiser selber am neuen Landel unterzucht  
 durch als biller nicht freimist in maßgehalt, daß so die Anna  
 Maria von Linen müssen, alles nicht so gezeigelt und in  
 der gezeigelt unterzucht, und absonderlich nicht mit bestraft  
 nicht Communiciert, denn aber die Kaiser gegen uns ist unter  
 fangen, nicht nicht im special Commission und bestraft  
 auf seinen Reinen, der Kaiser inquisitor beschlicht zu gemist  
 gezeigelt, und Reinen der Guise nicht zu Reinen des  
 Privilegi soligen unterzucht werden, dergleichen inquisitor nicht